



Nathalie Sassine-Hauptmann

RABEN MUTTER

Illustriert von
Kati Rickenbach

**Die ganze Wahrheit
über das Mutterwerden
und Muttersein**

Die Figuren in diesem Buch sind weitgehend fiktiv, insbesondere Supermami und Annabelle. Jede Ähnlichkeit mit real existierenden Menschen ist zufällig und in keiner Weise gewollt. Aber ich kann nicht dafür garantieren, dass sich der eine oder die andere trotzdem mit einer Figur identifizieren kann oder muss.

Copyright

- © 2011 by WALDE + GRAF Verlag AG, Zürich
- © für den Text bei Nathalie Sassine-Hauptmann
- © für die Illustrationen bei Kati Rickenbach

Alle Rechte vorbehalten. Weiterverwendung und
Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Verlags gestattet.

Illustrationen: Kati Rickenbach
Lektorat: Miriam Seifert-Waibel, D-Hamburg
Gestaltung: Bon Bon Büro, D-Berlin
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG, D-Altusried/Krugzell

ISBN 978-3-03774-021-7

www.rabenmutter.ch
www.katirickenbach.ch

WALDE + GRAF
www.waldegraf.ch



Für meine Familie

Nathalie Sassine-Hauptmann

RABEN MUTTER

Illustriert von
Kati Rickenbach

**Die ganze Wahrheit
über das Mutterwerden
und Muttersein**

Inhalt

In den Hauptrollen 6

Muttersein im 21. Jahrhundert 10

ANDERE UMSTÄNDE

Mutterwerden ist nicht schwer? 12

Schwangerschaftstortur 14

Neun Monate brav sein 17

Werde ich eine gute Mutter? 20

Unbeschreiblich! 25

FRISCHGEBACKEN

Das schönste Kind der Welt 28

Komödie in vier Akten 30

Sau(g)stress 34

Die Killerfrage 36

Schläft es (durch)? 40

Schlafentzug ist Frauensache 44

GROSSELTERN, FREUNDE UND ANDERE NERVENSÄGEN

Die lieben Grosseltern 46

Diktatur der Natur 48

Achtung, Ernährungspolizei! 50

Kinder verboten 54

Von kinderlosen und
kinderfreien Freunden 58

Mutterfreundschaften 68

Darf ich vorstellen: Supermami 70

Arschlochmütter 75

Die lieben Kolleginnen 78

EIN (RABEN)MUTTERLEBEN

Du bist Mutter, wenn ... 82

Schwangerschaftspfunde 88

Kindliche Feuchtgebiete 92

Mamis letzter Flirt 96

Mein Geld, dein Geld ... 97

„Weil du eine Frau bist!“	100
Hausfrau, verzweifelt	102
Der Krippen-Marathon	106
Staatshilfe	109
FREIheit	111
Selbst(ständig) ist die Mutter!	115
Danksagung	118

PAPA IST AUCH NUR EIN MANN

Beim zweiten Mal	120
Papa macht's anders	122
Neue Väter spülen weicher	126
Die guten alten Väter	130
Libidotöter	132

KINDER, KINDER

Memmen-Mutti	135
Die Frage ohne Antwort	140
Erziehung aus Eigennutz	143
Traute (Un)Einigkeit	145
Pimp my kid	147
Familienferien	150
Morgenstund ...	154
Prinzipien	156
Nachtwanderungen	161
Lügendgeschichten	162
Regeln des wahren Lebens	165
Sturmfreie Bude	167
Eingeschränktes Mutterglück	170

Dank	172
------	-----

Biografien	174
------------	-----

In den Hauptrollen



Sie geht lieber shoppen als auf den Spielplatz. Das TV fungiert manchmal als Babysitter und das Essen kommt häufig aus der Packung. Von anderen Kindern ist sie genervt, von deren Müttern allerdings noch mehr. Trotz alledem ist sie sehr gerne Mutter – wenn auch hin und wieder **RABENMUTTER**.

DER MONSIEUR ist Rabenmutter's grosse Liebe – selten weichgespült, manchmal Macho, immer von ganzem Herzen Vater.



LEON ist Rabenmutter's **GROSSER**. Er ist fast sieben Jahre alt, viel korrekter als seine Mutter, er möchte später Polizist werden. Seine zweijährige Schwester **EMMA** ist hingegen ein kleiner Wirbelsturm, nichts ist mehr vor ihr sicher, seit sie sich fortbewegen kann.



LA NONNA ist so italienisch wie Pasta al Pesto – herzensgut, nervig, gluckenhaft und trägt immer etwas dick auf. Zu ihrem grössten Bedauern hat sie der Rabenmutter weder ihre Liebe zum Kochen noch ihren Putzfimmel vererbt.



SUPERMAMI ist weder Freundin noch Bekannte, sie ist Nachbarin und Arschlochmutter par excellence: unerträglich perfekt, beserwischerisch und missionarisch veranlagt. Ihr Sohn Attila ist genau so, wie sein Name vermuten lässt: Wo er war, wächst kein Gras mehr.

ANNABELLE, Rabenmutter's kinderlose Freundin, zeigt ihr immer wieder auf, wie das Leben auch sein könnte. Der Beweis, dass es auch immer besser wäre, steht noch aus.



**DU BIST EINE
RABENMUTTER**

wenn du die Kinder der Grossmutter bringst und ihr nicht sagst, dass sie a) nicht geschlafen haben oder b) noch gestern Abend Fieber hatten.

Muttersein im 21. Jahrhundert

Was zeichnet eine moderne Mutter heute aus? Dass sie zumindest Teilzeit arbeitet? Dass sie wenigstens ein Jahr stillt? Dass sie unter anderem ins Baby-Yoga geht? Ich bin mir sicher: In jedem Freundeskreis gibt es mindestens eine Mutter, die nichts von alledem macht – und trotzdem eine moderne Mutter ist.

Den richtigen Weg zu finden ist für uns heutige Mütter nicht einfach. Unsere Grossmütter wussten genau, was sie zu tun hatten: hübsch aussehen, heiraten, Nachwuchs bekommen, Kinder und Mann umsorgen. Punkt. Dank dem Feminismus haben wir heute in vielen Bereichen die Wahl – und die entsprechende Qual. Bin ich eine gute Mutter, wenn ich zu Hause bleibe, oder lebe ich damit meinen Kindern ein falsches Rollenbild vor? Wird es meinen Kindern an Sozialkompetenz mangeln, wenn sie nicht früh genug – oder gar überhaupt nicht – in die Krippe gehen? Bin ich seltsam, wenn ich mein Kind lange stillen will? Oder eine Rabenmutter, wenn gar nicht? Kaiserschnitt oder Hausgeburt? Mit oder ohne PDA? Nuggi: ja oder nein? ...

Wer regelt diese Fragen? Das Patriarchat, wie eingefleischte Feministinnen sagen würden? Nein, das hält sich bestenfalls raus, schlimmstenfalls beharrt es auf den Gewohnheiten der Grossväter. Politik? Wirtschaft? Auch, aber nur aus einem offensichtlichen gesellschaftlichen

Bedürfnis heraus. Die schlimmsten Kontrolleure sind wir Mütter selbst! Bevor das Kind geboren ist, wühlen wir uns durch sämtliche Ratgeber und spielen Polizist mit Blick auf die eigene Zukunft. Sobald das Geburtserlebnis überstanden ist, demonstrieren wir, intuitiv alles besser zu wissen – in der Hoffnung, dass keiner merkt, wie unsicher wir sind.

Mütter sind wahlweise Waschmaschinen oder Snackautomaten.

Das Leben als Mutter ist, wenn wir ganz ehrlich sind, nicht immer nur rosarot. Auch wenn uns die Werbung das weismachen will. Die Mutter von heute wird uns als lieb, zuvorkommend und vor allem als stets glücklich vermittelt. Das Produkt ist vollkommen austauschbar: ob Schokolade, Brotaufstrich, Waschmittel oder Raumduft – immer sehen wir strahlende Mütter, die ihre Erfüllung darin sehen, Gestank und Flecken zu entfernen oder Hunger und Gelüste zu stillen. Wir sind sozusagen wahlweise Waschmaschinen oder Snackautomaten. Während

wir echten Mütter diese Frauen bewundernd betrachten, bleibt uns das Grinsen im Hals stecken.

Wer sagt denn, dass eine Mutter immer glücklich zu sein hat? Kein Vater hätte den Anspruch, immer happy zu sein. Schon gar nicht, wenn es darum geht, zu kochen, zu putzen, einzukaufen, 50-mal täglich dieselben Sätze zu wiederholen – und all das mit mindestens einem Kind auf dem Arm oder am Bein hängend. Wir schon. Selbst schuld! Würden wir endlich beginnen, Unsicherheiten und Schwierigkeiten offen einzugestehen, so könnten wir Mütter alle voneinander profitieren und ehrlich Erfahrungen austauschen. Dann gäbe es kein „Ach mein Attila ist so aufgeweckt!“, sondern ein

ehrlisches „Herrgott, der Balg nervt mich heute!“. Und es würde nicht heißen: „Mein Kind ist eben wählerisch ...“, sondern: „Die kleine Pestbeule isst aber auch gar nichts!“ Dies sind die Geschichten einer Mutter des 21. Jahrhunderts, die ihre beiden Kinder über alles liebt. Und trotzdem kann ich weder immer lächeln, noch bin ich immer zufrieden – und schon gar nicht immer glücklich. Aber eins auf jeden Fall: immer ehrlich



Mutterwerden ist nicht schwer?

Die Leserin Mitte dreissig wird das Problem wahrscheinlich kennen: Nun hast du all die Jahre studiert, Ausbildungen gemacht, dein Leben gelebt und mehr oder weniger gutes Geld verdient. Und jetzt vernimmst du ein immer lauter werdendes Ticken. Diese verdammte biologische Uhr! Ticktack, ticktack ... Aus irgendwelchen Gründen scheint das Leben, das du bisher geführt hast, ohne Kinder keinen Sinn mehr zu machen. Es hilft alles nichts, ein Kind muss her. Man kann dir alles Mögliche vor Augen halten: dass Kinder deinen Schlaf rauben, deine Brüste der Schwerkraft nicht mehr standhalten werden und du NOCH weniger Sex haben wirst. Du schlägst alle Warnungen in den Wind und stürzt dich in das Abenteuer **K i n d e r k r i e g e n**.

Und schon merkst du, dass die Vorbereitung darauf gar nicht so anders ist als dein bisheriges Bestreben, nämlich eben KEINE Kinder zu kriegen. Ob du nun mit Temperaturmessen und Urintest verhütetest oder den Eisprung zu ermitteln suchst – der Vorgang ist derselbe: Du hängst allmorgendlich mit dem Thermometer im Mund über der Schüssel und versuchst mit deinem Morgenurin das Stäbchen zu treffen. Dieses steckst du danach gleich in das Apparätchen und trägst deine Temperatur in eine Tabelle ein. All das versuchst du natürlich möglichst diskret zu meistern, schliesslich ist Kinderkriegen schon unsexy genug. Dein Mann muss von deinen morgendlichen Turnübungen über der Klobrille nichts

wissen. Ganz zufällig gibst du dich einfach an bestimmten Tagen unglaublich verführerisch ...

Damit ist es aber heutzutage noch lange nicht getan. Dafür weiss man mittlerweile einfach zu viel über die vermeintlich optimalen Empfängnisbedingungen – vor allem, wenn man schon ein Kind hat. Du machst also alles richtig: Nach dem Sex bleibst du liegen und gehst trotz fast explodierender Blase erst Stunden später auf die Toilette. Du hast dir sogar schon bei der Missionarsstellung diskret ein Kissen unter den Po geschoben. Und sowieso kommt für dich nur noch diese Stellung in Frage, alles andere wäre nicht zeugungsfördernd (ich glaube, dieses Wort lasse ich patentieren).

**Für dich kommt
nur noch die
Missionarsstellung
in Frage, alles
andere wäre nicht
zeugungsfördernd.**

DU machst vielleicht alles richtig, aber beim Kinderzeugen bist du ja nicht alleine. Und was macht der zukünftige Papa? Ja, klar: Er macht wie immer alles falsch!

Er trägt zu enge Hosen. Er badet jeden Abend. Heiss. Er fährt Mountainbike. Oft. Und man weiss bei ihm nie, ob er es sich doch noch anders überlegen wird mit der Babyproduktion. Also hilfst du etwas nach: Du überzeugst ihn davon, dass ihm der Baggy-Pants-Look hervorragend steht, obwohl es dich graust, ihn wie einen alternden Hobby-Homie rumlaufen zu sehen. Du spülst bergeweise Geschirr, damit das heisse Wasser abends schnell ausgeht und er sein potentielles Familienglück nicht überhitzt. Das Mountainbikefahren kannst du ihm leider beim besten Willen nicht abgewöhnen, aber du überredest ihn, so oft es geht, zu Hause zu bleiben. Vor allem, wenn du gerade an diesem Wochenende Eisprung hast. Und zu guter Letzt beendest du ein Date mit deinen Freundinnen vor Mitternacht, damit du den Vater in spe noch wach erwischst.

Und dann, ein paar Wochen später ... Tataaaa! Zwei Striche. Nach der ersten Begeisterung kommen nun möglicherweise sofort die ersten Bedenken: Will ich denn wirklich ein Baby? Kann ich den Anforderungen gerecht werden? Eine Schwangerschaft in meinem Alter, geht das gut? Steh ich das durch, all die schlaflosen Nächte mit schreiendem Kind? Halte ich das aus, die Angst, das Baby könnte im Schlaf aufhören zu atmen? Will ich wirklich jahrelang Windeln wechseln? ... Und all diese Fragen stellen sich beim zweiten Kind umso mehr, schliesslich weisst du nun wirklich, wovon du redest.

Meine Antwort damals: Ja, will ich! Denn dank meinem Sohn Leon wusste ich, was mich infolge der Anstrengung erwarten würde: ein Baby, das nach dem Trinken friedlich in meinen Armen schläft. Das erste Lächeln. Das erste „Mama“. Die ersten Schritte. All diese kleinen Etappen, die aus deinem Baby einen kleinen Erdenbürger machen, der immer selbständiger wird und einen eigenen Charakter entwickelt.

O ja, ich war mir angesichts dieser beiden Striche auf dem Schwangerschaftstest ganz sicher! Und dann wurde mir schlecht





Arschlochmütter

Be Leon konnte ich mich noch als richtige Rabenmutter brüsten, unter anderem, weil ich mich strikt weigerte, irgendeinen Mutter-Kind-Kurs zu besuchen. Ich war weder im PEKIP noch im Babyschwimmen oder -yoga, und auch die Quartierkrabbelgruppe musste ohne mich auskommen. Emma hatte jedoch einen derartigen Bewegungsdrang, dass ich mich bei ihr dann doch zum Besuch einer Krabbelgruppe hinreissen liess. Ich mutierte kurzfristig zur guten Mutter. Leider trifft man in solchen Krabbelgruppen nicht nur die kleinen, süssen Krabbelkinder, ihre Mütter sind auch anwesend. Ich sage **l e i d e r**, weil **l e i d e n** das Einzige war, was ich da tat. Bei den zwei Malen (mehr hätten meine Nerven nicht ausgehalten), die ich da war, hörte ich Dinge, die mich mein Leben lang verfolgen werden ...

Dass wir Frauen nicht besonders solidarisch sind, ist nichts Neues. Dass dieser negative Charakterzug sich bei Müttern potenziert, hat jedoch sogar mich erstaunt. Schockiert. Genervt. „Was, deine Kleine geht noch nicht auf allen vieren? Das ist aber seltsam, hast du das abklären lassen?“ – „Dein Sohn hat aber einen flachen Hinterkopf! Warst du deswegen schon beim Arzt?“ – „Wieso sitzt deine Tochter immer abseits? Sozialkompetenz sollte man früh üben!“ Wie in allen Gruppen sind es immer ungefähr dieselben, die solche Fragen stellen und andere Mütter als wahlweise inkompetent,

unverantwortlich oder einfach nur egoistisch hinstellen. So wie es Arschlochkinder gibt, gibt es nämlich auch Arschlochmütter (meistens sind diese übrigens verwandt). Klar, wenn ich schlagfertig gewesen wäre, hätte ich fiese Antworten parat gehabt: „Sozialkompetenz bedeutet auch zu merken, wann man die Klappe halten soll.“ Oder so ähnlich. Aber natürlich hat man in solchen Situationen keine freche Antwort parat, um das Gegenüber zum Schweigen zu bringen. Im Gegenteil, ich neige dazu, Steilvorlagen zu liefern: Ich vergesse den gesunden Znüni oder die Trinkflasche im Auto. Die Wickeltasche steht noch zu Hause neben der Tür, und meine Tochter hat eine übervolle Windel ...

**So wie es
Arschlochkinder
gibt, gibt es
nämlich auch
Arschlochmütter –
und meistens
sind sie verwandt.**

Aus genau diesen Gründen sah mich die Krabbelgruppe nur zweimal. Und wisst ihr was? Meine Tochter war ein solcher Spätzünder, dass sie erst mit 22 Monaten (!) frei gehen konnte. Trotzdem habe ich nichts abklären lassen! Ätsch



